

* [Der blutige Kampf

wegen der Arbeiter

im

Prater und der Brigittenau. *Abstr. S. 111*

Wiener Flugblätter!

Um 3 Uhr Nachmittag entstand in der inneren Stadt ein bedeutender Alarm, die ertheilte Weisung der Stadthauptmannschaft wurde in einer so überstürzten Weise erfüllt, daß Alles in die größte Aufregung gerieth. Der Alarmruf lautete: „Die Arbeiter sind im Prater und in der Brigittenau aufgestanden und wollen die Stadt stürmen.“ In der That hatten die Arbeiter in der Brigittenau drei Gräber mit Blumen geschmückt errichtet und in den mittleren allegorisch die verlorenen 5 Kreuzer begraben mit der Aeußerung in die andern zwei wollen sie Municipal-Gardisten lebendig begraben.

Nachdem die Arbeiter in Masse von der Brigittenau gegen die Leopoldstadt gezogen, rückte ihnen die Garde entgegen und forderte sie auf, keine Demonstration zu machen, auf dieses hieb ein Arbeiter mit seinem Grabstich auf die Municipal-Garde ein, und andere an der Spitze forderten ihre Mitarbeiter auf nicht davon zu laufen, und gingen auf die Garde los, die Garden machten einen Bajonettenangriff, und gaben sodann eine Salve, auf welche die Arbeiter geflohen sind.

Später wollten dieselben mit einem Popanz, welcher den Minister der öffentlichen Arbeiten darstellen sollte mit einem 5 Kreuzerstücke im Munde, eine Demonstration begeben. Im Prater entstand ebenfalls ein Tumult gegen einem Municipalgarden, welcher sich mißbilligende Aeußerungen erlaubte, man wollte ihm nun wie sie sagten sein loses Maul zu stopfen ihm 5 Kreuzer in den Mund stecken. Hierauf wurde nach gescheneher Meldung man weiß nicht wohin, auf Veranlassung man weiß nicht von wem in der Leopoldstadt und dann auch bald allenthalben Alarm geschlagen, die Garden versammelten sich, begaben sich an Ort und Stelle und schritten energisch ein. Die Arbeiter waren todesmüthig. Zuerst wurde von den kalten Waffen Gebrauch gemacht von der Municipalgarde zu Fuß und zu Pferd.

Es fielen Opfer; unglückseliger Weise! hierauf machte die Nationalgarde von dem Feuergewehr Gebrauch und als Opfer dieser Maßregel fielen bedeutend Mehrere. Die Verwundeten und Sterbenden wurden in Shawel's Reitschule, im Odeon und bei den barmherzigen Brüdern untergebracht. Der Anblick des improvisirten Spitals in den Gängen und Zimmern auf Strohlagern both einen herzzerreißenden Anblick dar. Der Philantrop mußte tief gerührt sein, betrübend den Blick abwenden um nicht von dem Glende unserer Zeit ergriffen zu werden. Es ist schrecklich, fürchterlich! Aber wer die Schuld trägt ist noch zu erörtern!

Man spricht von 58 Todten und gegen 200 Verwundeten.